

Die Sammlung für Jerusalem

- | | | |
|---|--------------------------|---------------|
| 1 | Ein Herz für Bedürftige | div. |
| 2 | Ein gottgewirkter Dienst | 2Kor 8,1-8 |
| 3 | Ein gerechter Dienst | 2Kor 8,9-15 |
| 4 | Ein seriöser Dienst | 2Kor 8,16-23 |
| 5 | Ein organisierter Dienst | 2Kor 8,24-9,5 |
| 6 | Ein grosszügiger Dienst | 2Kor 9,6-10 |
| 7 | Ein gesegneter Dienst | 2Kor 9,11-15 |



Abendandacht vom 30. Januar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A137
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (1/7)	

Ein Herz für Bedürftige

In der vor uns liegenden Woche möchten wir uns mit einem Text aus dem 2. Korintherbrief beschäftigen (Kap. 8-9). Es geht um eine Geldsammlung für bedürftige Glaubensgeschwister in Jerusalem. Wir bekommen in diesen Briefzeilen des Apostels wichtige Impulse – praktischer/organisatorischer, dann aber auch theologischer Art – zum Umgang mit dem Geld.

Bevor wir in unseren Text eintauchen, verschaffen wir uns heute einen ersten Überblick: Worum geht es denn eigentlich? Schon Jesus weist uns darauf hin, wie wichtig es ist, dass seine Nachfolger gegenüber Bedürftigen ein freigiebiges Herz haben. Dass man sich in Notlagen gegenseitig unterstützt, dieser Grundsatz wird bereits in den ersten Gemeinden gepflegt, nicht nur in Jerusalem selbst (vgl. Apg 2-6), sondern auch weit darüber hinaus (vgl. Apg 11,27-30). Als Paulus und Barnabas von Jakobus, Petrus und Johannes als Heidenmissionare anerkannt werden, bekommen sie die Auflage (Gal 2,10): ... *allein dass wir der Armen gedächten* – was ich mich auch eifrig bemüht habe zu tun.

Diesem Grundsatz ist Paulus treu geblieben. Wo er auch hinkommt (ob in Galatien, Makedonien oder Achaia), fordert er die neu gegründeten Gemeinden dazu auf, Geld für die verfolgten, hungernden, mittellosen Christen in Jerusalem beiseite zu legen. Überall setzt er diese Sammlungen in Gang. Ganz besonders bewegt ihn dieses Anliegen auf seiner dritten

Missionsreise, wo wir immer wieder von seinem Projekt hören.

Während seinem dreijährigen Aufenthalt in Ephesus (um 54 n. Chr.) schreibt Paulus folgende Briefzeilen an die von ihm gegründete Gemeinde in Korinth (1Kor 16,1-4): *Was aber die Sammlung für die Heiligen angeht: Wie ich den Gemeinden in Galatien geboten habe, so sollt auch ihr tun! An jedem ersten Tag der Woche lege ein jeder von euch bei sich etwas zurück und sammle an, so viel ihm möglich ist, damit die Sammlung nicht erst dann geschieht, wenn ich komme. Wenn ich aber gekommen bin, will ich die, die ihr für bewährt haltet, mit Briefen senden, dass sie eure Gabe nach Jerusalem bringen. Wenn es aber die Mühe lohnt, dass auch ich hinreise, sollen sie mit mir reisen.* Offensichtlich sind die Korinther bereits mit diesem Anliegen von Paulus vertraut. Genauso wie bei den vielen anderen Themen, die der Apostel in diesem Brief aufgreift, haben sie auch hier ihre Fragen (und möglicherweise auch Einwände). Paulus fordert von den Korinthern ein gezieltes, strategisches Vorgehen: Regelmässig – wöchentlich – sollen kleine, für jeden tragbare Beträge vorausschauend beiseitegelegt werden, damit alles vorbereitet ist, wenn Paulus eintrifft.

Ein Jahr später – 55 n. Chr. – verlässt Paulus die Stadt Ephesus, um über die Provinz Macedonia (= heutiges Nordgriechenland) in die Provinz Achaia (= heutiges Südgriechenland) zu reisen

Abendandacht vom 30. Januar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A137
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (1/7)	

(vgl. Apg 20,1-4). Unterwegs kommt ihm sein Mitarbeiter Titus mit ermutigenden Neuigkeiten entgegen (vgl. 2Kor 7,5-7). Die Spannungen zwischen Paulus und der Gemeinde in Korinth scheinen sich zu klären. Konkurrierende Missionare – auf Ruhm und Eigennutz bedacht – hatten Paulus in Korinth in Verruf gebracht. Doch nun sieht die Gemeinde ihre Fehler ein. Darum schreibt ihnen Paulus unterwegs einen weiteren Brief: den zweiten Korintherbrief (ca. 56 n. Chr.). Titus eilt mit dem Schreiben voraus. In den Kapiteln 8 und 9 geht Paulus nochmals ausführlich auf die Geldsammlung ein. Offensichtlich hat ihm Titus berichtet, dass das Projekt ins Stocken geraten ist. Möglicherweise haben die falschen Apostel die finanziellen Mittel für sich beansprucht (2Kor 2,17; vgl. 2Kor 11,20): *Wir sind ja nicht wie die vielen, die mit dem Wort Gottes Geschäfte machen*. Paulus merkt, dass die Gemeinde nochmals eine Ermutigung braucht. Er teilt den Gläubigen mit, dass Titus zu ihnen kommt, um die angefangene Wohltat zu vollenden (2Kor 8,6). Die Korinther sollen nicht eine «Geizesgabe», sondern eine «Segensgabe» bereithalten, wenn Paulus in der Stadt eintrifft (2Kor 9,5).

Offensichtlich haben die Worte von Paulus ihre Wirkung nicht verfehlt. Im Römerbrief, den Paulus dann während seinem Aufenthalt in Korinth verfasst (ca. 57 n. Chr.), schreibt er folgende Worte in die Hauptstadt nach Rom (Röm 15,25-28; vgl. V. 29-33): *Jetzt aber reise ich nach Jerusalem, um den Heiligen zu dienen. Denn Makedonien und Achaia haben eine Gabe*

der Gemeinschaft beschlossen für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem. Sie haben's beschlossen, denn sie sind auch ihre Schuldner. Denn wenn die Heiden an ihren geistlichen Gütern Anteil bekommen haben, ist es recht und billig, dass sie ihnen auch mit irdischen Gütern dienen. Wenn ich das nun ausgerichtet und ihnen diesen Ertrag versiegelt übergeben habe, will ich von euch aus nach Spanien ziehen. Die Geldsammlung scheint erfolgreich abgeschlossen zu sein. Paulus bringt seine Hoffnung zum Ausdruck, bald schon nach Rom und Spanien reisen zu können. Zuerst aber führt ihn sein Weg nach Osten, nach Jerusalem, weil er sich verpflichtet fühlt, die Kollekte sicher an ihren Bestimmungsort zu bringen. In Jerusalem wird Paulus, wie es ihm unterwegs mehrfach vorausgesagt worden ist, verhaftet. In seiner Verteidigungsrede gegenüber dem römischen Prokurator Felix sagt Paulus einige Zeit später (Apg 24,17): *Nach mehreren Jahren aber bin ich gekommen, um Almosen für mein Volk zu überbringen und zu opfern.* Nun ist das Geld am Ziel! Dort, wo es gebraucht wird!

In den kommenden Tagen dürfen wir dieses Herzensanliegen von Paulus näher kennenlernen. Die Unterstützung bedürftiger Glaubensgeschwister – weit über die Landesgrenzen hinaus –, sie ist, genährt von unserer Liebe zu Jesus und seiner Gemeinde, bis heute ein charakteristisches Merkmal der Christenheit geblieben. Bitten wir Jesus darum, dass er uns – wie den Christen von damals – ein derart freigiebiges und grosszügiges Herz schenkt! Amen.

Abendandacht vom 31. Januar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A138
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (2/7)	

Ein gottgewirkter Dienst

2Kor 8,1-8: *Wir tun euch aber, Brüder, die Gnade Gottes kund, die in den Gemeinden Mazedoniens gegeben worden ist, 2 dass bei grosser Bewährung in Bedrängnis sich der Überschwang ihrer Freude und ihre tiefe Armut als überreich erwiesen haben in dem Reichtum ihrer Aufrichtigkeit im Geben. 3 Denn nach Vermögen, ich bezeuge es, und über Vermögen waren sie aus eigenem Antrieb willig 4 und baten uns mit vielem Zureden um die Gnade und die Beteiligung am Dienst für die Heiligen. 5 Und nicht nur so, wie wir hofften, sondern sie gaben sich selbst zuerst dem Herrn und dann uns durch Gottes Willen, 6 so dass wir Titus zugeredet haben, er möge bei euch ebenfalls dieses Gnadenwerk auch so vollenden, wie er es früher angefangen hatte. 7 Aber so wie ihr in allem überreich seid: in Glauben und Wort und Erkenntnis und allem Eifer und der Liebe, die von uns in euch geweckt ist, so möget ihr auch in diesem Gnadenwerk überströmend sein. 8 Nicht befehlsweise spreche ich, sondern um durch den Eifer anderer auch die Echtheit eurer Liebe zu prüfen.*

Im achten und neunten Kapitel des zweiten Korintherbriefs geht es (V. 4) um den «Dienst für die Heiligen». Gemeint ist die Geldsammlung für die hilfsbedürftigen Glaubensgeschwister in Jerusalem. Trotz aller Distanzen: Die Gemeinde Jesu ist eine Einheit! Darum gibt es auch überregionale Verpflichtungen! Daran möchte Paulus die Korinther nochmals erin-

nern, nun, wo sich die Situation zwischen ihm und der Gemeinde zunehmend entspannt!

Was Paulus in diesem ersten Abschnitt besonders hervorhebt, ist die Tatsache, dass diese Geldsammlung ein Werk Gottes ist. Dass die Gemeinden in der Provinz Macedonia Spenden zusammengelegt haben, ist (V. 1) «Gnade Gottes». Dreimal (V. 4.6.7) braucht Paulus für dieses Hilfsprojekt schlicht und einfach das Wort «Gnade» (griech. «charis»). Grosszügigkeit ist eine Gabe Gottes (vgl. Röm 12,8; 1Kor 12,28). Sicher, es sind die Gläubigen, die geben, aber die Bereitschaft dazu hat Gott bewirkt. Gottes Geist weckt in unseren Herzen jene Liebe, die gerne weitergibt! Wenn bitterarme Menschen wie die Mazedonier derart grosszügig sind, dann ist dies auf das Wirken Gottes zurückzuführen! Ihm allein, dem Herrn, gebührt die Ehre, wenn er Menschen mit freigiebigen Herzen beschenkt! Was wir weitergeben, ist nichts anderes als die Gnade, die wir von Gott empfangen haben. Das macht Paulus den Korinthern in Vers 7 deutlich: Ihr seid «überreich» beschenkt worden! Im Glauben, im Wort, in der Erkenntnis, im Eifer, in der Liebe: *So möget auch ihr in diesem Gnadenwerk überströmend sein!*

Weil dieser Dienst gottgewirkt ist, ist er freiwillig! Paulus ist sich bewusst, dass dieses Anliegen von Herzen kommen muss (V. 8): *Nicht befehlsweise spreche ich!* Im Blick auf die mazedonischen Gemeinden redet er vom «Überschwang ihrer Freude», von «ihrer Aufrichtig-

Abendandacht vom 31. Januar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A138
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (2/7)	

keit im Geben» (V. 2). *Über Vermögen waren sie aus eigenem Antrieb willig* (V. 3). In Kap. 9 wird Paulus diesen Aspekt weiter vertiefen.

Wenn Paulus den Korinthern das Vorbild der mazedonischen Gemeinden vor Augen führt, dann tut er das nicht, um sie zu etwas zu zwingen (V. 8): ... *sondern um durch den Eifer anderer auch die Echtheit eurer Liebe zu prüfen!* Das Vorbild von anderen Gläubigen soll uns anspornen! Vorbilder, gerade auch im Geben! – wie es uns die arme Witwe mit ihren zwei Scherflein vormacht (Lk 21,1-4) – braucht die Gemeinde Gottes unbedingt!

Ein weiteres beeindruckendes Beispiel sind die Gemeinden in Nordgriechenland, nicht nur für die Korinther, sondern auch für uns! Diese Gemeinden erleiden (V. 2) «Bedrängnis». Die Gläubigen stehen als Christen unter Druck. Zudem herrscht eine (V. 2) «tiefe Armut». Sie haben selber kaum etwas! Und doch bewirkt Gott Grosses! Trotz ihren eigenen Nöten verschliessen die Gläubigen ihr Herz nicht! Die «Freude» (V. 2) über Jesus, über die Erlösung, ... ist so gross, dass jeder noch so gerne gibt.

Für Paulus ist klar: Jeder soll geben! – der Reiche genauso wie der Arme! Jeder (V. 3) «nach Vermögen». 1Kor 16,2: *Jeden Sonntag lege jeder von euch so viel Geld zurück, wie es seinen Möglichkeiten entspricht!* Die zehn Rappen des armen Schluckers sind vor Gott genauso viel wert wie die Checks der Vermögenden! Nicht selten erleben wir, dass gerade die Armen äusserst grosszügig sind (vgl. die schöne Geschich-

te im Anhang). Das hat Paulus auch in Mazedonien miterlebt: Dort, wo Gott grosszügige Herzen schenkt, dort ist die Bereitschaft gross. «Überreich» (V. 2) haben sie sich im Geben erwiesen! «Über Vermögen!» (V. 3) haben sie Geld beiseitegelegt. «Unter vielem Zureden» (V. 4) haben sie Paulus darum «gebeten», sich an diesem Projekt beteiligen zu dürfen! Für dankbare Herzen ist das Geben kein Muss!

Dort, wo Gottes Gnade am Werk ist, dort, wo Jesus Leben verändert, dort stellen Menschen ihr ganzes Sein in den Dienst des Herrn (V. 5, NeÜ): *Sie haben mehr getan, als wir erhofft hatten, denn sie gaben sich geradezu selbst hin – zuerst dem Herrn und dann nach Gottes Willen auch uns!* Das heisst: Ihre völlige Hingabe an Gott wird dann auch in ihrem freudigen Gehorsam seinem Boten gegenüber erkennbar, dass sie den Vorschlag von Paulus unterstützen. Nehmen wir uns dieses Vorbild zu Herzen! Diese bescheidenen Gläubigen, die ihr ganzes Leben dem Herrn zur Verfügung stellen! Manchmal hört der Glaube dort auf, wo es ums Geld geht. Die mazedonischen Gemeinden hingegen, sie haben den Herrn auch punkto Finanzen mitbestimmen lassen! Dieses Vorbild darf uns motivieren, Gottes Gnade auch an unseren Herzen wirken zu lassen. Uns, ... und die Korinther: Das ist der Wunsch von Paulus! Darum (V. 6) schickt er seinen Mitarbeiter Titus voraus. Um das, was schon seit langem – seit dem ersten Aufenthalt von Paulus – in die Wege geleitet ist, nun doch noch zu einem erfolgreichen und erfreulichen Abschluss zu bringen. Amen.

Abendandacht vom 1. Februar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A139
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (3/7)	

Ein gerechter Dienst

2Kor 8,9-15: *Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, um eurer willen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet. 10 Und ich gebe hierin eine Meinung ab; denn das ist euch nützlich, die ihr nicht allein das Tun, sondern auch das Wollen vorher angefangen habt - seit vorigem Jahr. 11 Nun aber vollendet auch das Tun, damit, wie die Bereitwilligkeit des Wollens, so auch das Vollbringen da ist, nach dem, was ihr habt. 12 Denn wenn die Bereitwilligkeit da ist, so ist sie willkommen nach dem, was sie hat, und nicht nach dem, was sie nicht hat. 13 Denn das sage ich nicht, damit andere Erleichterung haben, ihr aber Bedrängnis, sondern nach Massgabe der Gleichheit: 14 In der jetzigen Zeit diene euer Überfluss dem Mangel jener, damit auch der Überfluss jener für euren Mangel diene, damit Gleichheit entstehe; 15 wie geschrieben steht: "Wer viel sammelte, hatte keinen Überfluss, und wer wenig sammelte, hatte keinen Mangel."*

Heute betont Paulus, dass es beim Geben gerecht zu und her gehen soll! Niemandem soll das Spenden zur Last werden!

Zuerst aber geht es nochmals um ein Vorbild. Paulus hat den Korinthern vom Beispiel der mazedonischen Gemeinden berichtet, die er gegenwärtig – auf seinem Weg nach Südgrichenland – besucht. Jetzt lenkt er die Aufmerksamkeit auf unser wichtigstes Vorbild: Jesus

Christus! *Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus!* Auch Jesus hat ein Gnadenwerk / einen Liebesdienst vollbracht, der den Korinthern bestens bekannt ist. Was sich Gottes Sohn von seiner Gemeinde wünscht, das hat er uns selber vorgelebt. Zu unseren Gunsten hat er seinen himmlischen Reichtum aufgegeben. Er ist Mensch geworden. Er hat sich erniedrigt. In einer armen Familie ist er zur Welt gekommen. Und wozu? ... *damit ihr durch seine Armut reich würdet.* Aus der Bindung an die Sünde hat uns Jesus befreit! Den Weg in den Himmel hat er uns gebahnt! Die Erlösung, das Heil, das ewige Leben schenkt er uns! Schon in V. 7 hat Paulus den Korinthern aufgezeigt, wie «überreich» ein Gläubiger ist: im Glauben, im Wort, in Erkenntnis, in allem Eifer und in der Liebe. Paulus wünscht sich, dass wir realisieren, was wahrer Reichtum ist. Nicht das, was wir oft meinen! Wer diesen ewigen Reichtum erkennt, der kann punkto Finanzen auf manches verzichten! Wer die Grosszügigkeit Jesu vor Augen hat, bekommt ein freigiebiges Herz!

Und ich gebe hierin eine Meinung ab! Wieder! Paulus formuliert vorsichtig! Es soll von Herzen kommen und kein Zwang sein! Ob ihr gebt, das müsst ihr selber entscheiden! Ich aber denke, so Paulus (V. 10), dass es euch nur von Nutzen sein kann! Denn es liegt, darauf wird der Apostel in Kap. 9 zurückkommen, ein grosser Segen darauf! Darum, liebe Korinther, vollendet, was ihr euch vorgenommen habt! Vertraut gemacht mit dem Projekt der Geldsammlung hat Paulus

Abendandacht vom 1. Februar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A139
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (3/7)	

die Gemeinde in Korinth bestimmt schon während seinem ersten Aufenthalt in der Stadt (Herbst 50 bis Frühling 52 n. Chr.). Im ersten Korintherbrief (ca. 54 n. Chr.) ist das Anliegen bereits bekannt. Dort sagt die Gemeinde: Ja, da helfen wir mit! Nur: Wie sollen wir vorgehen? Paulus erklärt es (1Kor 16,1-4): Legt regelmässig etwas beiseite. Darauf spielt Paulus an, wenn er hier sagt, nicht nur das Wollen, sondern auch das Tun sei seit dem vorigen Jahr vorhanden. Jetzt geht es nur noch darum – nach den Störmanövern eigensüchtiger Verkündiger –, das Angefangene zu vollenden, damit die Ausführung nicht hinter dem guten Vorsatz zurückbleibt (V. 11): *Nun aber vollendet auch das Tun, damit, wie die Bereitwilligkeit des Wollens, so auch das Vollbringen da ist, nach dem, was ihr habt.*

Nach dem, was ihr habt! Jetzt taucht es wieder auf, dieses Anliegen von Paulus! Gerecht muss es sein (V. 12, NeÜ): *Denn wenn der gute Wille da ist, dann ist er willkommen mit dem, was einer hat, und nicht mit dem, was er nicht hat.* Man muss nicht etwas weitergeben, was man nicht hat. Nein, der Massstab ist das, was zur Verfügung steht! Auch wenn die Mazedonier mehr gegeben haben: Verpflichtend ist das nicht. Viel wichtiger ist der gute Wille, die Freudigkeit zum Geben! Keiner, der wenig hat und wenig geben kann, muss ein schlechtes Gewissen haben. Jeder Beitrag ist willkommen. Wie anders klingt das als dort, wo Leute – gerade auch in christlichen Kreisen – mit zweifelhaften Methoden richtiggehend ausgepresst werden!

Eine gerechte Verteilung soll es geben (a) in Bezug auf das, was jeder besitzt. Eine gerechte Verteilung soll es aber auch geben (b) zwischen den Gemeinden (V. 13, NeÜ): *Es geht nicht darum, dass ihr Mangel leiden sollt, damit andere Erleichterung haben, sondern es geht um einen Ausgleich.* Auch da gilt: Niemand soll deswegen in Not kommen! Alles (ELB) «nach Massgabe der Gleichheit»! Es geht darum, dass das Elend dort gelindert wird, wo es am grössten ist. Zu einem Ausgleich soll es kommen: Wer mehr hat, als er braucht, gibt dem, der nichts hat. Momentan ist es so, dass die Gemeinde in Jerusalem schlecht dasteht, aber das kann sich jederzeit ändern, so dass nicht mehr Judäa auf Griechenland, sondern auf einmal Griechenland auf Judäa angewiesen ist (V. 14): *In der jetzigen Zeit diene euer Überfluss dem Mangel jener, damit auch der Überfluss jener für euren Mangel diene, damit Gleichheit entstehe.* So sorgt Gott immer wieder dafür, dass alle genug haben, was mit einem Zitat aus dem Alten Testament unterstreichen wird. Auch beim Einsammeln des Manna (vgl. 2Mo 16,18) hat der Herr für Gerechtigkeit gesorgt: «Wer viel sammelte, hatte keinen Überfluss, und wer wenig sammelte, hatte keinen Mangel.» Jeder bekam genug.

So führt uns der Herr ganz neu vor Augen, dass die Gemeinde, der Leib Jesu, eine Einheit ist. Darum lasst uns offene Augen für Gläubige, für Gemeinden haben, die in Not sind, damit wir sie nach dem Vorbild Jesu unkompliziert unterstützen dürfen! Ohne dass jemand zu Schaden kommt oder Mangel leiden muss! Amen.

Abendandacht vom 2. Februar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A140
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (4/7)	

Ein seriöser Dienst

2Kor 8,16-23: *Gott sei Dank, dass er Titus den gleichen Eifer für euch ins Herz gegeben hat, 17 denn Titus war mit meinem Vorschlag einverstanden, ja noch mehr: Er hatte schon von sich aus beschlossen, zu euch zu reisen. 18 Und wir haben den Bruder mit ihm geschickt, der wegen seiner Verkündigung des Evangeliums in allen Gemeinden sehr gelobt wird. 19 Aber nicht nur das: Die Gemeinden haben ihn auch zu unserem Reisegefährten bestimmt, wenn wir diese Liebesgabe zur Ehre des Herrn und als Zeichen unseres guten Willens überbringen. 20 Denn wir wollen vermeiden, dass man uns verdächtigt, wenn wir diese grosse Spende allein verwalten. 21 Es liegt uns sehr daran, dass alles einwandfrei abläuft, nicht nur vor Gott, sondern auch vor den Menschen. 22 Zusätzlich schicken wir einen Bruder mit, der seine Tüchtigkeit bei sehr vielen Gelegenheiten bewiesen hat und sich in diesem Fall noch eifriger zeigt, weil er grosses Vertrauen zu euch hat. 23 Wenn ich für Titus eintrete, so tue ich das, weil er mein Gefährte und Mitarbeiter im Dienst an euch ist; und was unsere anderen Brüder betrifft: Sie sind Abgesandte der Gemeinden, Menschen, die Christus Ehre machen.*

In diesem Abschnitt des zweiten Korintherbriefs haben wir ein Empfehlungsschreiben vor uns: für Titus und zwei andere Gläubige, die von Paulus und den makedonischen Gemeinden mit der Organisation und der Überbringung der Geldsammlung beauftragt werden. Das Anlie-

gen von Paulus: Rund ums Geld soll es sauber und seriös zu und her gehen.

Zuerst empfiehlt Paulus den Korinthern Titus, seinen neben Timotheus wohl wichtigsten Mitarbeiter. Der Apostel (V. 16) dankt dem Herrn dafür, dass sich Titus derart eifrig für die Geldsammlung engagiert. Als ihm Paulus den Vorschlag macht (V. 17), dass er ihm nach Korinth vorausreisen könnte, stellt sich heraus, dass Titus diesen Plan bereits selbst gefasst hat. Das ist nicht selbstverständlich, schliesslich ist Titus gerade erst von dort angereist, um von der erfreulichen Entwicklung in der korinthischen Gemeinde zu berichten. Solche Mitarbeiter braucht Gottes Reich! Menschen, die mitdenken! Menschen, die Strapazen nicht scheuen!

Paulus schickt Titus nicht allein auf die Reise. Er wird von zwei weiteren Christen begleitet. Die Wahl seiner Begleiter ist nicht zufällig. Der erste ist ein Mann, der (V. 18) *wegen seiner Verkündigung des Evangeliums in allen Gemeinden sehr gelobt wird*. Es soll ein in den makedonischen Gemeinden geschätzter und anerkannter Mann sein! Das gilt auch für den zweiten Begleiter (V. 22): *Zusätzlich schicken wir einen Bruder mit, der seine Tüchtigkeit bei sehr vielen Gelegenheiten bewiesen hat und sich in diesem Fall noch eifriger zeigt, weil er grosses Vertrauen zu euch hat*. Auch hier wird Wert darauf gelegt, dass es eine tüchtige und bewährte Person ist. Eine Person, die hinter diesem Projekt steht und fest davon überzeugt ist, dass sich die Ko-

Abendandacht vom 2. Februar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A140
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (4/7)	

rinther ins Zeug legen werden. Paulus geht es um das, was wir gleich noch sehen werden: In Sachen Geld ist Vertrauen wichtig!

Der erste Mitreisende weiss sogar schon, dass er (V. 19) nach Abschluss der Sammlung in den Provinzen Macedonia und Achaia von den Gemeinden dazu bestimmt ist, das Geld zusammen mit Paulus zu den Empfängern nach Jerusalem zu bringen. Das griechische Verb für «bestimmen» (griech. «cheirotoneo») meint wörtlich «durch Handausstrecken wählen». Dieser Bruder wird von der Gemeinde offiziell eingesetzt! Das bestätigt Vers 23: Titus wird auserwählt, weil er ein bewährter Mitarbeiter von Paulus ist, die zwei anderen Männer sind *Abgesandte der Gemeinden, Menschen, die Christus Ehre machen*. Paulus will allfällige Bedenken der Korinther aus dem Weg räumen: Hier kommen nicht irgendwelche Männer zu euch, sondern von den Gemeinden gesandte Glaubensgeschwister, denen ihr vertrauen könnt, die Jesus mit ihrem Leben die Ehre geben!

Paulus sagt uns auch – ganz offen und ehrlich –, warum ihm das so wichtig ist, dass es bewährte Leute mit einem guten Ruf, dass es nicht nur eine, sondern mehrere Personen sind! *Denn wir wollen vermeiden, dass man uns verdächtigt, wenn wir diese grosse Spende allein verwalten*. Es geht um eine «grosse Spende». Wenn da mehrere Gemeinden über Monate oder sogar Jahre hinweg zusammengelegt haben, dann reden wir von einer beträchtlichen Summe Geld! Banküberweisungen gab es damals noch

nicht! Es wartet eine lange Reise mit vielen Gefahren! Zudem kennt Paulus unsere alte, sündige Natur, die den Versuchungen des Widersachers ausgesetzt ist, nur zu gut. Wie vielen Christen ist das Geld schon zum Verhängnis geworden. Die Gefahr ist gross, dass abgezweigt wird. Darum soll niemand allein darüber verfügen! Paulus weiss, wie schnell da Zweifel, Misstrauen, Verdächtigungen, Anschuldigungen auftauchen können, wenn das Ganze nicht transparent abgewickelt wird. Das will er vermeiden! Vers 21 bringt es auf den Punkt: *Es liegt uns sehr daran, dass alles einwandfrei abläuft, nicht nur vor Gott, sondern auch vor den Menschen*. Wir haben – auch punkto Geld! – eine Verantwortung! Gegenüber Gott und gegenüber den Menschen: den Spendern, den Empfängern, und allen – möglicherweise auch Ungläubigen –, die dieses Projekt von aussen mitverfolgen und beobachten.

Merken wir uns, was uns Paulus ans Herz legt! Kontrolle ist wichtig! In vielen christlichen Gemeinden gibt es ein Budget und eine Jahresrechnung, über die abgestimmt wird, es gibt Revisoren, die die Arbeit des Kassiers überprüfen. Ist das wirklich biblisch, fragt da vielleicht der eine oder andere? Ja, ist es sehr wohl! Es braucht die gegenseitige Aufsicht! Es geht nicht, dass da einer allein etwas wurstelt! Zudem ist es eine grosse Entlastung für jene, die sich mit grosser Hingabe um die Finanzen kümmern. Denn so kann sie niemand in Verruf bringen. Achten wir also auf einen seriösen, transparenten Umgang mit dem Geld! Amen.

Abendandacht vom 3. Februar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A141
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (5/7)	

Ein organisierter Dienst

2Kor 8,24-9,5: *Zeigt ihnen, dass eure Liebe echt ist, und beweist so den anderen Gemeinden, dass wir euch zu Recht gelobt haben. 1 Eigentlich ist es unnötig, euch über den Liebesdienst für die Heiligen noch mehr zu schreiben. 2 Ich kenne ja eure Bereitwilligkeit, die ich auch den Mazedoniern gegenüber gelobt habe: "In Achaja stehen sie schon seit vorigem Jahr bereit." Euer Eifer hat die meisten von ihnen angesteckt. 3 Trotzdem habe ich die Brüder zu euch geschickt, damit wir nicht enttäuscht werden, weil wir euch gelobt und erklärt haben, dass ihr bereit seid. 4 Denn wenn die Mazedonier mit mir kommen und euch unvorbereitet finden sollten, werden wir in dieser Erwartung beschämt und erst recht ihr. 5 Darum hielt ich es für nötig, die Brüder zu bitten, dass sie zu euch vorausreisen und die angekündigte Segensgabe einsammeln, damit sie dann wirklich bereitliegt und eine echte Gabe des Segens und nicht des Geizes ist.*

Im heutigen Abschnitt erklärt Paulus, wieso er die Delegation – Titus und seine beiden Begleiter – nach Korinth vorausreisen lässt. Es geht darum, das Einsammeln der Kollekte zu organisieren, damit die Gaben bereitliegen, wenn Paulus in der Stadt am Isthmos eintrifft. Die Bereitschaft, die Freudigkeit zum Geben ist vorhanden, nun muss das Ganze nur noch umgesetzt werden!

Zeigt ihnen [= den Abgesandten], dass eure Liebe echt ist, ... so ruft es Paulus den Korinthern

zu. Ein freigiebiges Herz ist Ausdruck echter Liebe zu Gott! Hier zeigt sich, ob wir nur von der Liebe reden oder sie – bis hin zum Geldbeutel – auch praktizieren. Bereits in Kap. 8,19 hat Paulus darauf hingewiesen, dass diese Liebesgabe «zur Ehre des Herrn» und «als Zeichen unseres guten Willens» übergeben wird.

Die zweite Aufforderung von Paulus: *Und beweist so den anderen Gemeinden, dass wir euch zu Recht gelobt haben.* Nun beobachten wir hier und in den folgenden Versen etwas ganz Besonderes bei Paulus: Er berichtet der einen Gemeinde, was in der anderen läuft, und umgekehrt! Das Lobenswerte! Dies tut er ganz gezielt! Um zu kitzeln! Um herauszufordern! Um zum Guten anzureizen! Ganz im Sinn von Hebr 10,24: *Lasst uns einander anreizen zur Liebe und zu guten Werken.* Ein wenig Wettbewerb unter den Gemeinden, etwas gesunder Ehrgeiz für die Sache Gottes – ohne anschließend gegenüber dem andern überheblich zu werden – können der Gemeinde nicht schaden.

Eigentlich ist es unnötig, euch über den Liebesdienst für die Heiligen noch mehr zu schreiben. Warum? Ich kenne ja eure Bereitwilligkeit, die ich auch den Mazedoniern gegenüber gelobt habe: "In Achaja stehen sie schon seit vorigem Jahr bereit." Die Freudigkeit zum Spenden, die Freudigkeit für diesen Dienst (griech. «diakonia») an den «Heiligen», den Glaubensgeschwistern, ist bei den Korinthern vorhanden. Sie haben sich dazu bereit erklärt. Das sehen

Abendandacht vom 3. Februar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A141
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (5/7)	

wir im ersten Korintherbrief (Kap. 16,1-4). Dort gibt ihnen Paulus Anweisungen, wie sie beim Sammeln vorgehen sollen. Diese Hilfsbereitschaft hat Paulus auf seiner Reise von Kleinasien über Mazedonien nach Zentralgriechenland in den Gemeinden positiv erwähnt. Um sie anzuspornen! Und tatsächlich: *Euer Eifer hat die meisten von ihnen angesteckt*. Viele haben sich das Engagement in der Provinz Achaia (Athen, Korinth) zum Vorbild genommen!

Nun kehrt Paulus den Spiess um! Die Gemeinden im Norden sind mit dem Sammeln der Spenden inzwischen natürlich deutlich weiter. Sie geben Paulus das Geld bereits mit auf den Weg. Hinzu kommen die Wirren, die in Korinth für Verzögerungen gesorgt haben. Deshalb soll jetzt – wie wir bereits in Kap. 8 gesehen haben – der Süden vom Vorbild des Nordens angespornt werden! Das ist der Grund, warum Paulus die Delegation mit diesem Brief vorausschickt: *Trotzdem habe ich die Brüder zu euch geschickt, damit wir nicht enttäuscht werden, weil wir euch gelobt und erklärt haben, dass ihr bereit seid*. Es soll keinen Dämpfer geben, wenn Paulus und seine Begleiter aus den mazedonischen Gemeinden in Korinth eintreffen! Peinlich wäre es, wenn Paulus die Bereitschaft der Korinther gelobt hätte und dann aber doch keine Gaben vorfinden würde, weil man – wie es oft geschieht – nur von hehren Zielen redet anstatt sie in die Tat umzusetzen: *Denn wenn die Mazedonier mit mir kommen und euch unvorbereitet finden sollten, werden wir in dieser Erwartung beschämt und erst recht ihr*. Damit

verbunden ist ein seelsorgerliches Anliegen: Es soll keine Missgunst zwischen den Gemeinden aufkommen, weil der eine mehr, der andere weniger gegeben hat. Die Gemeinden im ländlichen Mazedonien sind ärmer als die reiche Hafenstadt Korinth. Darum wäre es denkbar schlecht, wenn Korinth «unvorbereitet» wäre! So hat Paulus nun klare Erwartungen! Der Zeitpunkt ist gekommen, wo jemand die Angelegenheit in die Hand nehmen muss! Darum schickt er die Abgesandten voraus!

Darum hielt ich es für nötig, die Brüder zu bitten, dass sie zu euch vorausreisen und die angekündigte Segensgabe einsammeln, damit sie dann wirklich bereitliegt und eine echte Gabe des Segens und nicht des Geizes ist. Titus und die Delegierten der Gemeinden sind damit beauftragt, die Geldsammlung zu organisieren und durchzuführen, damit der Betrag bei der Ankunft von Paulus bereitliegt. Wenn das Vorhaben nicht geleitet wird, dann besteht die Gefahr, dass statt einer «Segensgabe» eine «Geizesgabe» zusammenkommt.

So lernen wir heute zweierlei: Wir brauchen als Christen manchmal den gegenseitigen Ansporn, einen gesunden Ehrgeiz, nicht zu verwechseln mit Druck oder Nötigung! Und auch das Vorausdenken, das Planen und Organisieren ist nichts Unbiblisches! Fehlen Leute, die ein Anliegen an die Hand nehmen, dann bleibt – trotz gutem Willen – vieles auf halbem Weg stehen! Wieder ganz praktische Ratschläge, die uns Gottes Wort hier weitergibt! Amen.

Abendandacht vom 4. Februar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A142
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (6/7)	

Ein grosszügiger Dienst

2Kor 9,6-10: *Denkt daran: Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten. Aber wer reichlich sät, wird auch reichlich ernten. 7 Jeder gebe so viel, wie er sich im Herzen vorgenommen hat – nicht mit Verdruss oder aus Zwang. Gott liebt fröhliche Geber, 8 und kann euch mit derartig vielen Wohltaten überschütten, dass ihr nicht nur jederzeit genug für euch selbst habt, sondern auch anderen noch reichlich Gutes tun könnt. 9 So steht es auch geschrieben: "Er hat den Armen reichlich gegeben, seine Gerechtigkeit besteht ewig." 10 Gott, der dem Sämann Samen und Brot gibt, der wird auch euch Saatgut geben und es aufgehen lassen, damit die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen.*

Nochmals ermutigt Paulus die Korinther, grosszügig zu sein! Sie werden, das versichert er ihnen anhand von Gottes Wort, dabei nicht zu kurz kommen, sondern vielmehr erkennen, was für ein grosser Segen auf dem Geben liegt!

Das Stichwort zu diesen Ausführungen rund um die Freigiebigkeit liefert dem Apostel der vorangehende Vers: Dort hat er die Korinther dazu aufgefordert, die Sammlung in Zusammenarbeit mit Titus und den Delegierten in Angriff zu nehmen, damit eine «Gabe des Segens» und nicht eine «Gabe des Geizes» bereitliege, wenn er in Korinth eintreffe. Bereits in Kapitel 8 hat Paulus mit Blick auf die mazedonischen Gemeinden von der Grosszügigkeit gesprochen (2Kor 8,2b-3): ... sondern ihre übergrosse Freu-

de und ihre tiefe Armut haben sich in den Reichtum ihrer Freigiebigkeit verwandelt. Ich bezeuge, dass sie gaben, so viel sie konnten, ja noch mehr: Über ihre Kräfte haben sie freiwillig gegeben! Jetzt zeigt Paulus den Korinthern auf, WESHALB wir freigiebig sein dürfen!

Um das Geheimnis der biblischen Grosszügigkeit, welche die gängigen Regeln der Ökonomie ausser Kraft setzt, zu veranschaulichen, greift Paulus auf ein Bild aus der Landwirtschaft zurück: Bei den Bauern gilt die einfache Regel: *Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten. Aber wer reichlich sät, wird auch reichlich ernten.* Der Ertrag der Ernte ist davon abhängig, wieviel Samen auf das Feld ausgestreut wird! Genauso ist es beim Geld: Je mehr wir geben, desto grösser ist der Segen! Nicht nur materiell, sondern auch geistlich! Wir greifen zu kurz, wenn wir Materielles nur gegen Materielles aufwiegen wollen! Es besteht also ein Zusammenhang zwischen der Liebe und dem Segen! So wie es bereits Salomo beobachten durfte (Spr 11,24): *Mancher teilt mit vollen Händen aus und bekommt doch immer mehr, ein anderer spart über Gebühr und wird doch arm dabei.*

Bevor Paulus näher auf dieses Geheimnis eingeht, möchte er daran erinnern, dass er nicht unter Druck setzen will. So, wie es sich die Gemeindeglieder vorgenommen haben, so sollen sie regelmässig beiseitelegen: *Jeder gebe so viel, wie er sich im Herzen vorgenommen hat – nicht mit Verdruss oder aus Zwang.* Entschei-

Abendandacht vom 4. Februar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A142
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (6/7)	

dend ist die Herzenshaltung, denn genau da zeigt sich, ob es der Geist Gottes ist, der uns treibt. Gibt jemand nur widerwillig oder unter Druck, dann kann keine Segensgabe daraus werden. Warum? *Gott liebt fröhliche Geber!* Oder wie es Luther einprägsam übersetzt: *Denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.* Dankbare Herzen geben freudig weiter!

Und wie zeigt sie sich dann, die Liebe Gottes? ... und er [= Gott] kann euch mit derartig vielen Wohltaten überschütten, dass ihr nicht nur jederzeit genug für euch selbst habt, sondern auch anderen noch reichlich Gutes tun könnt. Dort, wo der Herr in den Herzen Dankbarkeit und Freudigkeit erkennt, da geschieht etwas, was unsere menschliche Vernunft nicht zu erklären vermag. Wer grosszügig gibt, wird überreich beschenkt! Gott überschüttet mit Wohltaten! Mit – wörtlich – «Gnade»! Mit der Folge, dass wir keinen Mangel haben (ELB): ... *damit ihr in allem (!) allezeit (!) alle (!) Genüge habt!* Mehr noch! Gott schenkt uns so viel, dass wir dann auch gleich wieder weitergeben dürfen: ... *sondern auch anderen noch reichlich Gutes tun könnt.* Der Segen Gottes reicht für uns und für andere. Niemand braucht also beim Geben Bedenken zu haben, es lange dann vielleicht nicht mehr! Gott ist ein grosszügiger Vergelter (Spr 19,17): *Wer über den Geringen sich erbarmt, leiht dem Herrn, und seine Wohltat wird er ihm vergelten.* Spr 28,27: *Wer dem Armen gibt, wird keinen Mangel haben; wer aber seine Augen verhüllt, wird reich an Flüchen.* Auch Paulus zitiert in Vers 9 die Schrift. In Psalm 112 geht es

(V. 5) um den Mann, der gütig ist und leiht! Von ihm heisst es, und das greift Paulus auf (V. 9): *Er streut aus, gibt den Armen. Seine Gerechtigkeit besteht ewig.* Auch hier erkennen wir, wie reich uns die Freigiebigkeit macht. Der Saat folgt die Ernte!

Damit ist Paulus wieder beim Bild des Bauern (V. 10): *Gott, der dem Sämann Samen und Brot gibt, der wird auch euch Saatgut geben und es aufgehen lassen, damit die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen.* So wie der Herr die Landwirte mit Samen und Brot versorgt, so wird er sich auch um uns kümmern. Zuerst stellt er uns Saatgut zur Verfügung! Mittel, die wir ausstreuen, weitergeben! Gott gibt, damit wir geben dürfen! Was wir besitzen, stammt ja auch schon aus Gottes Hand. Und dann sorgt der Herr dafür, dass der Same aufgeht, dass Früchte wachsen, dass wir uns an einer reichen Ernte, an feinen Broten erfreuen dürfen. Es sind Früchte unserer Gerechtigkeit: Früchte eines gerechten, das heisst: eines am Massstab von Gottes Wort ausgerichteten Lebens!

Alles, alles kommt von Gott! Alles ist – und darum bezeichnet Paulus auch diese Spendensammlung so (vgl. Andacht Nr. 2): «Gnade»! Das Haben und das Geben! Im ersten Teil von Vers 11 wird es Paulus nochmals eindrücklich zusammenfassen: *Er [= der Herr] wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigiebig sein könnt.* Dem Grosszügigen öffnen sich die unsichtbaren Himmelsschleusen. Lasst uns das nie vergessen! – diese wertvolle Lektion, die uns Paulus hier mit auf den Weg gibt. Amen.

Abendandacht vom 5. Februar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A143
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (7/7)	

Ein gesegneter Dienst

2Kor 9,11-15: *Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigiebig sein könnt, was durch uns wieder zum Dank an Gott führt. 12 Denn die Hilfeleistung, die in diesem "Gottesdienst" besteht, hilft nicht nur dem Mangel der Heiligen ab, sondern bewegt darüber hinaus viele Menschen zum Dank an Gott. 13 Wenn ihr euch in diesem Dienst bewährt, werden sie Gott dafür preisen, dass ihr euch gehorsam zum Evangelium von Christus bekannt und ihnen und allen anderen so freigiebig geholfen habt. 14 Sie werden für euch beten und wären gern mit euch zusammen, weil Gott euch seine Gnade in so überreichem Mass erwiesen hat. 15 Gott sei Dank für seine unsagbar reiche Gabe!*

Zuletzt hat uns Paulus darauf aufmerksam gemacht, dass auf dem Geben ein reicher Segen liegt. Niemand, der freudig gibt, wird zu kurz kommen! Nun zeigt Paulus zum Schluss seiner doch recht ausführlichen Gedanken zur Geldsammlung (Kap. 8-9), dass es noch weitere Segensspuren gibt, die unsere Freigiebigkeit gegenüber anderen Kindern Gottes hinterlässt!

Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigiebig sein könnt, ... So fasst Paulus die vorausgehenden Verse zusammen, wo er die Korinther darauf hingewiesen hat, dass es zwischen unserer Freigiebigkeit und dem Segen Gottes einen für die Welt unergründlichen Zusammenhang gibt. Wer reichlich sät, wird reichlich ernten. Sicher, das gilt auch für den materi-

ellen Bereich! Aber eben nicht nur! Genau dafür, für das Weitreichendere, möchte Paulus den Korinthern nun die Augen öffnen. Der Segen Gottes hat noch viel grössere Dimensionen! Die Freigiebigkeit der Korinther wird weitere Kreise ziehen, die letztlich – wie alles im Leben eines Christen – auf das Allerwichtigste hinauslaufen: die Verherrlichung Gottes!

Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigiebig sein könnt, was durch uns wieder zum Dank an Gott führt. Denn die Hilfeleistung, die in diesem "Gottesdienst" besteht, hilft nicht nur dem Mangel der Heiligen ab, sondern bewegt darüber hinaus viele Menschen zum Dank an Gott. Die Geldsammlung für Jerusalem hat verschiedene Aspekte. Da ist zuerst einmal die irdische Seite dieser Diakonie (griech. «diakonia»), die Liturgie (griech. «leitourgia») ist, dieses «Dienstes», der letztlich «Gottes-Dienst», Dienst an Gott, ist, ...! Die irdische Seite ist die praktische Hilfestellung für die Gemeinde in Jerusalem. Das gesammelte Geld wird zu den «Heiligen», zu den Glaubensgeschwistern, gebracht und darf ihrem «Mangel» abhelfen. Die Gemeinde kann Brot und andere Nahrungsmittel kaufen und die Bedürftigen unterstützen.

Aber es gibt eben auch die himmlische, die für uns nicht sichtbare, aber genau so wichtige Seite! Wenn wir spenden, dann geht es um mehr! ... *sondern bewegt darüber hinaus viele Menschen zum Dank an Gott.* Spender, Organisatoren und Empfänger haben Grund zum Dan-

Abendandacht vom 5. Februar 2021 im Hotel Hari, Adelboden		A143
Text	2Kor 8-9	
Thema	Die Sammlung für Jerusalem (7/7)	

ken! Und dadurch wiederum wird der Herr geehrt! Denn die Sammlung führt Menschen in die anbetende Gemeinschaft mit Gott. Ist das nicht etwas Wunderschönes, wenn Menschen mit dankbaren Herzen zum Herrn Jesus kommen, weil sie Hilfe und Unterstützung empfangen durften! Vielleicht ist ja sogar jemand unter ihnen, der seinen Mund Gott gegenüber zum ersten Mal für ein «Dankeschön» öffnet!

Gerade auch darum ist es so wichtig, dass die Korinther die Geldsammlung nicht vernachlässigen: *Wenn ihr euch in diesem Dienst bewährt, werden sie Gott dafür preisen, dass ihr euch gehorsam zum Evangelium von Christus bekannt und ihnen und allen anderen so freigiebig geholfen habt.* Es geht um mehr, als die Korinther erraten! Für die Gemeinde am Isthmus ist die Unterstützung der Geschwister in Jerusalem zuerst einmal ein Schritt der Bewährung und des Gehorsams gegenüber dem Evangelium! Zuletzt aber mündet ihre freigiebige Hilfe in den Lobpreis Gottes, weil die Herzen der Empfänger von Gott bewegt werden. Wenn sie sehen, was Jesus, was das Evangelium in den Herzen der Gläubigen an Freigiebigkeit bewirkt, dann können sie gar nicht anders als den himmlischen Vater zu verherrlichen!

Hinzu kommt eine weitere Segensspur, auf die uns Paulus aufmerksam macht. Die Empfänger werden den Herrn auch deshalb preisen, weil die Korinther *ihnen und allen anderen so freigiebig geholfen* haben, bzw. (ELB) *wegen der Lauterkeit der Gemeinschaft mit ihnen und mit*

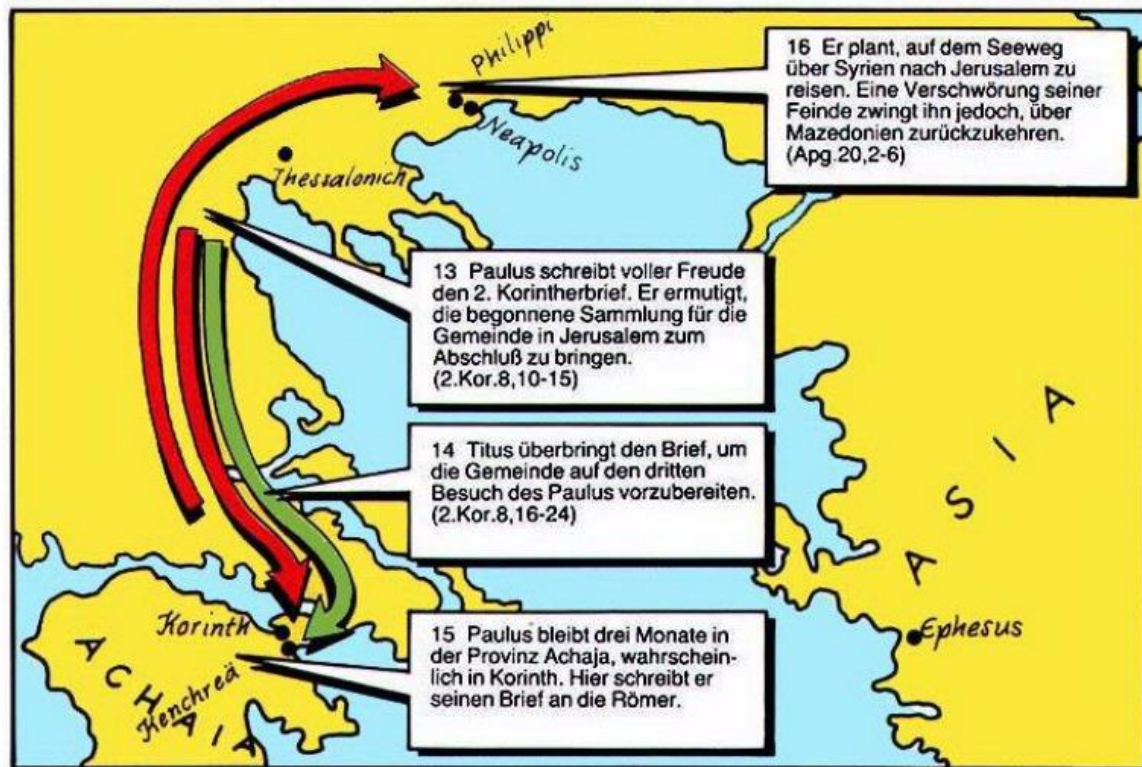
allen. Es geht um den Aspekt der Gemeinschaft, um die gegenseitige Verbundenheit der Gemeinden! Das ist es, was den Leib Jesu ausmacht: Dass man nicht nur in den guten Zeiten, sondern auch in der Not füreinander da ist!

Paulus unterstreicht diese Segensspur mit seiner nächsten Aussage (V. 14): *Sie werden für euch beten und wären gern mit euch zusammen, weil Gott euch seine Gnade in so überreichem Mass erwiesen hat.* Die Einheit wird vertieft. Zuerst einmal dadurch, dass füreinander gebetet wird. Die Fürbitte verbindet Christen über weite Distanzen hinweg. Und daraus erwächst der Wunsch, Gemeinschaft zu haben. Da und dort wird das bereits auf dieser Erde möglich sein! Letztlich aber ist es eine Sehnsucht nach der ewigen Gemeinschaft, die uns in Jesus Christus ermöglicht wird.

Merken wir, was Paulus den Korinthern und uns sagen will? Es geht um mehr, als nur darum, ein Kasseli mit Batzeli zu füllen. Es geht um unsere Einheit in Christus! Es geht um die Verherrlichung Gottes! Das sind die eindrücklichen Segensspuren, die entstehen, wenn man in Korinth die Angelegenheit in Angriff nimmt. Zum Schluss dieses Briefabschnitts geht Paulus ins Gebet, in die Anbetung über: *Gott sei Dank für seine unsagbar reiche Gabe!* Das, was er gerade beschreibt – dass durch diese Spende viel Dankbarkeit vor Gott gebracht wird –, vollzieht sich auch in seinem Herzen! Paulus betet an und rühmt den Herrn für seine Güte, die sich auch in uns verwirklichen darf! Amen.

Karten zum besseren Verständnis

Wir befinden uns auf der dritten Missionsreise. Nach seinem mehrjährigen Aufenthalt in Ephesus (röm. Provinz «Asia») reist Paulus über Nordgriechenland (röm. Provinz «Macedonia» mit den Städten (u.a.) Neapolis, Philippi, Thessaloniki) in Richtung Korinth (röm. Provinz «Achaia»). Unterwegs schickt er Titus mit dem zweiten Korintherbrief voraus!



Übersicht über die gesamte dritte Missionsreise:



So arm und so reich ...

Weihnachten 1946 werde ich nie vergessen. Ich war 14, meine kleine Schwester Ocy war 12 und meine ältere Schwester Darlene 16. Wir lebten bei unserer Mutter, und wir wussten, was es bedeutet, vieles entbehren zu müssen.

Mein Vater war fünf Jahre zuvor gestorben und liess meine Mutter völlig mittellos mit sieben Schulkindern zurück. Meine älteren Schwestern waren bereits verheiratet und meine Brüder waren von zu Hause ausgezogen.

Einen Monat vor Weihnachten kündigte der Pastor an, dass zu Weihnachten Spenden gesammelt würden, mit denen einer armen Familie geholfen werden sollte. Er bat jeden, Geld dafür zu sparen. Wir berieten uns, wie wir dazu beitragen könnten. Das Ergebnis war, einen Monat lang von 25 Kilo Kartoffeln zu leben. Dadurch würden wir 20 Pfund Haushaltsgeld sparen, die wir wiederum spenden könnten. Wenn wir das Licht so wenig wie möglich einschalten und kein Radio hören würden, würde unsere Stromrechnung in diesem Monat geringer ausfallen. Darlene nahm so viele Putzjobs wie möglich an, und sie und ich gingen zu allen möglichen Leuten babysitten. Für 15 Pence konnten wir genug Wollschnüre kaufen, um daraus Übertöpfe herzustellen, die wir für 1 Pfund verkauften. Wir verdienten 20 Pfund mit den Übertöpfen. Dieser Monat war einer der besten in unserem Leben. Jeden Tag zählten wir das Geld. Nachts sassen wir im Dunkeln und sprachen darüber, wie sehr sich die arme Familie über das Geld freuen würde. Wir waren etwa 80 Leute in unserer Gemeinde. Egal wie hoch der Betrag auch war, den wir geben würden, die Spende würde sicherlich 20 Mal so hoch ausfallen. Schliesslich hatte uns der Pastor jeden Sonntag daran erinnert, dafür zu sparen.

Einen Tag vor dem 3. Advent gingen Ocy und ich zum Laden, unser erspartes Münzgeld in drei brandneue 20-Pfund-Noten und eine 10-Pfund-Note zu wechseln. Wir rannten den ganzen Weg nach Hause, um sie Mutter und Darlene zu zeigen. Wir hatten noch nie zuvor so viel Geld besessen. An diesem Abend waren wir so aufgeregt, dass wir kaum schlafen konnten. Wir hatten 70 Pfund für den Opferstock gespart.

Wir konnten es kaum erwarten, in die Kirche zu kommen! Am Sonntag war es nasskalt, und es regnete wie aus Kübeln. Wir besaßen keinen Regenschirm, und die Kirche war über eine Meile von zu Hause entfernt. Wir sassen dann nass, aber stolz in der Kirche. Ich hörte, wie einige sich darüber unterhielten, dass wir alte Kleider trugen. Als alle ihr Opfergeld in den Korb warfen, sassen wir in der zweiten Reihe. Mutter legte die 10-Pfund-Note in den Korb, und wir Kinder legten jedes eine der 20-Pfund-Noten hinein. Auf dem Nachhauseweg sangen wir den ganzen Weg. Zum Mittagessen hatte Mutter eine Überraschung. Sie hatte ein paar Würstchen gekauft und wir assen zum ersten Mal in diesem Jahr Würstchen zu unseren Bratkartoffeln.

Am späten Nachmittag fuhr der Pastor in seinem Auto vor. Mutti ging zur Tür, sprach eine Weile mit ihm und kam zurück mit einem Umschlag in ihrer Hand. Sie sagte kein Wort. Sie öffnete den Umschlag und es fiel ein Bündel Geldscheine heraus. Es waren drei brandneue 20-Pfund-Noten, eine 10-Pfund-Note sowie siebzehn 1-Pfund-Noten. Mutter steckte das Geld wieder in den Umschlag. Wir schwiegen, sassen nur da und starrten auf den Boden. Es war ein eigenartiges Gefühl. Wir Kinder führten so ein glückliches Leben, dass wir all jene bedauerten, die nicht solche Eltern hatten wie wir und ein Haus voller Brüder und Schwestern

und anderer Kinder, die ständig zu Besuch kamen. Wir fanden es lustig, des Besteck untereinander aufzuteilen und zu sehen, ob wir abends nun die Gabel oder den Löffel bekamen. Ich wusste, dass wir vieles nicht besaßen, was andere hatten, aber ich bin nie auf den Gedanken gekommen, dass wir arm wären. An diesem Adventssonntag fand ich heraus, dass wir arm waren. Der Pastor hatte uns das Geld gebracht, das für die arme Familie gesammelt worden war. Also mussten wir arm sein. Ich schaute auf meine Kleider und meine abgetragenen Schuhe und schämte mich ganz fürchterlich. Sogar in die Kirche wollte ich nicht mehr gehen. Wahrscheinlich wussten dort bereits alle, dass wir arm waren! Wir sassen lange schweigend da. Dann wurde es dunkel, und wir gingen zu Bett. Die ganze Woche über gingen wir Mädchen zur Schule, kamen nach Hause, und niemand redete viel.

Am Heiligabend schliesslich fragte uns Mutter, was wir mit dem Geld anfangen wollten. Wir wollten heute Abend nicht in die Kirche gehen, aber Mutter sagte, wir müssten hingehen. Obwohl es ein schöner Dezembertag war, es war gerade Schnee gefallen, sprachen wir auf dem Weg kein Wort. Mutter begann zu singen, aber

keiner von uns sang mit, so hörte auch sie nach einer Strophe wieder auf. Es predigte ein Missionar. Er erzählte, dass in Afrika Kirchen aus luftgetrockneten Backsteinen gebaut würden. Für die Dächer brauche es aber noch Geld. Rund 100 Pfund würden sie kosten. Der Pastor sagte: Können wir nicht alle ein Opfer bringen, um diesen armen Menschen zu helfen? Wir sahen uns an und lächelten das erste Mal in dieser Woche.

Mutter griff in ihre Tasche und zog den Umschlag heraus. Sie gab ihn Darlene. Darlene gab ihn mir, und ich gab ihn Ocy, die ihn in den Opferstock warf. Nachdem das Geld gezahlt war, verkündete der Pastor, dass knapp über 100 Pfund gespendet worden waren. Eine so grosse Spende hatte der Missionar von dieser kleinen Gemeinde nicht erwartet. Er sagte: «Ihr müsst reiche Leute in eurer Gemeinde haben.»

Plötzlich begriffen wir! Wir hatten 87 Pfund zu den knapp über 100 Pfund gegeben. Wir waren die reiche Familie in der Gemeinde! Hatte der Missionar das nicht gesagt? Von diesem Tag an bin ich nie wieder arm gewesen.

(Autorin unbekannt)

